

In der Hand der Götter

(Ehemals: Der Zorn Exavors)

Von Hoellenhund

Kapitel 5: Der Stein des Tigers

Belinas Schritte hallten an den Wänden der Kammer wieder und ließen Evita aufschrecken, welche auf dem Sarg liegend eingenickt war.

„Was machst du da?“, wollte sie wissen und konnte ein herzhaftes Gähnen nicht unterdrücken, wonach sie sich vor Kälte schüttelte und die Hände aneinander rieb.

Belina hatte sich inzwischen zum Boden der Kammer hinab gebeugt und hielt die Fackel, welche sie aus ihrem Halter genommen hatte, an die Wand heran, verharrte kurz, schüttelte dann den Kopf und klopfte prüfend gegen die Steine.

„Die Kammer scheint absolut dicht zu sein, keine Stelle, an der man versuchen könnte, die Steine aus Wand oder Boden zu hebeln. Und egal, wo ich die Fackel auch hin halte, kein Luftzug bewegt ihre Flamme. Das ist wirklich seltsam, die Kammer muss sehr sorgfältig konstruiert worden sein. Pech für uns“, gab sie schließlich zurück, seufzte und trat neben Evita, welche sie anblinzelte.

„Kent und Minja brauchen ganz schön lange, oder?“, wollte diese wissen und betrachtete die goldenen Münzen am Boden der Kammer. „Sie kommen doch zurück, oder?“

„Natürlich!“, fuhr Belina sie unwirsch an.

Wieso dachte ihre Freundin plötzlich an so etwas? Es war doch zuvor fast so erschienen, als wäre es ihr völlig egal, dass sie beide in dieser Kammer gefangen waren und nun das?

„Sie kommen wieder“, bekräftigte Belina ihre eigene Aussage, mehr um sich selbst denn Evita davon zu überzeugen.

Wie viel Zeit wohl vergangen war? Langsam übermannte auch Belina die Müdigkeit.

Was, wenn Kent und Minja nicht zu diesem Tempel zurück fanden? Immerhin war seit Ewigkeiten niemand außer ihnen hier gewesen.

„Du hast Recht“, unterbrach Evita ihren Gedankengang, „sie sind sicher bald zurück.“ In diesem Augenblick erlosch die Fackel.

„Na toll!“, fluchte Belina jäh so laut, dass Evita beinahe vor Schreck vom Sarg gefallen wäre. Sie hasste es, wenn nichts so funktionierte, wie sie es sich vorgestellt hatte.

„Jetzt bleibt uns wohl nichts als schlafen“, meinte Evita fast belustigt, als sie sich wieder gefasst hatte. „Ein wirkliches Abenteuer.“

In der herrschenden Dunkelheit konnte sie die bösen Blicke nicht sehen, die Belina ihr daraufhin zuwarf.

„Kent! Kent, wach auf, die Sonne geht bald auf!“

Es war Minjas Stimme, die nur langsam zu ihm vordrang und deren gesprochene Worte erst nach einigen Sekunden einen Sinn zu ergeben schienen.

Sie stand neben seiner Liege, hatte ihn bei der Schulter gefasst und rüttelte ihn vorsichtig, bis er endlich die Augen aufschlug und ihr müde entgegen blickte. Lange konnte er nicht geschlafen haben.

Doch nun dauerte es nicht lange, bis sich Kent aufgesetzt hatte und schon nach seiner Kleidung griff. Minja war bereits in ein neues Leinenkleid gehüllt, welches dem alten bis ins kleinste Detail glich.

„Du hast sicher einen Plan, oder?“, fragte Minja vorsichtig, nachdem sie sich auf ihre Liege gesetzt hatte. Es schien, als hoffte sie es inständig, glaubte jedoch kaum daran. Eine Zeit lang antwortete Kent nicht. Was sollte er ihr sagen? Nichts hätte er sich sehnlicher gewünscht, denn einen ausgeklügelten Plan, den sie nun Schritt für Schritt abarbeiten konnten. Doch er hatte keine Idee, wie sie an die Kristallglocke gelangen sollten, die sie doch so dringend benötigten, um den 'Stein des Tigers' zu finden.

Die ungewöhnlich lange Stille schien Minja Antwort genug gewesen zu sein. Resigniert ließ sie den Kopf hängen, blickte auf ihre Hände: „Was sollen wir denn jetzt tun? Wo sollen wir nach der Glocke suchen? Wo anfangen?“

Ihre Stimme begann zu zittern und als sie nun fort fuhr, war es unverkennbar, dass sie kurz vor den Tränen stand: „Nur noch ein paar Stunden.“

Sie verbarg das Gesicht in den Händen und begann leise zu schluchzen.

Kent, der sich inzwischen seinen Schurz umgewickelt hatte, stand nun auf, um sich neben Minja nieder zu lassen und sie tröstend in den Arm zu nehmen. Er wusste es doch selbst nicht, wusste nicht, was zu tun war.

„Und“, setzte Minja erneut mit erstickter Stimme an, „und wenn wir es nicht rechtzeitig schaffen, dann...“

Dieses mal konnte sie sich nicht mehr beherrschen, wurde von ihren Gefühlen übermannt. Die Tränen flossen ihr ungehemmt über die Wangen und heftige Schluchzer schüttelten sie, sodass sie kaum sprechen konnte: „Wir müssen sie retten. Um jeden Preis. Egal, wie schwer es wird, wir müssen!“

Tröstlich strich Kent ihr durchs Haar: „Minja, ich...“

Doch er kam nicht dazu, seinen Satz zu beenden. Ein gleißender Lichtstrahl blendete ihn und als er endlich wieder etwas erkennen konnte, stockte sein Atem.

Minja hatte aufgehört zu weinen, atmete nur noch schwer und wischte sich die Tränen aus den Augen – und sie blickte auf, auf zu einem kleinen kristallinen Glöckchen, welches schillernd und leuchtend vor ihr in der Luft schwebte.

„Kent, was...?“, brachte sie mit leiser Stimme hervor, unterbrach sich jedoch selbst und streckte langsam die rechte Hand nach der Glocke aus. Kaum, da ihre Finger sie umschlossen hatten, schien die Magie zu verpuffen: Die Glocke fiel aus der Luft und auch das gleißende Licht, welches sie umgeben hatte, war verschwunden.

Ganz langsam und vorsichtig öffnete Minja die Hand erneut, um sich davon zu überzeugen, dass nicht auch die Glocke verschwunden war, doch sie lag leicht und zerbrechlich in ihrer Hand.

Ein freudiges Lächeln breitete sich auf ihrem Gesicht aus und aller Schmerz schien vergessen. Dann blickte sie in Kents Gesicht, welches ebenfalls ein leises Lächeln zu Schau trug: Sie hatten ihn, den Schlüssel zum 'Stein des Tiger' und es blieben noch fünf Stunden, Evita und Belina zu befreien.

Die Sonne tauchte gerade am Horizont auf, als Minja und Kent aus der Hütte traten, und färbte den östlichen Himmel in schönste Orange- und Blautöne. Dennoch war es

noch bitterkalt, ihre Strahlen genügten noch nicht, um die Luft nennenswert zu erwärmen, sodass Kent nur zu hoffen blieb, dass sein Wüstendrake bereits aus seiner Nachtstarre erwacht war.

„Wollt ihr etwa schon wieder los?“

Es war Ennes Stimme, die durch die morgendliche Stille ungewöhnlich laut zu den beiden Jugendlichen hinüber wehte.

„Es geht nicht anders“, war Minjas knappe Antwort, „wir haben keine Zeit.“

„Dann nehmt euch doch wenigstens etwas zum Essen mit“, schlug ihre Mutter besorgt vor, doch Minja und Kent entfernten sich nun langsam von ihr und winkten zum Abschied, als hätten sie nichts gehört.

„Diese Kinder“, murmelte Enne noch, bevor sie zurück in die Hütte trat, um ihrer täglichen Arbeit nachzugehen.

Es war ihr ganz und gar nicht recht, dass ihre Tochter bereits in der Frühe aufbrach, nur um sich womöglich in Gefahr zu begeben. Doch sie spürte, sie hatte nicht das Recht es ihr zu verbieten – es war nicht nur Minja allein, um die es sich zu sorgen galt.

Inzwischen waren Minja und Kent bei Pantaleon angegeben, der in Decken gehüllt sofort den Kopf hob, da er Schritte vernahm und aufgeregt mit dem Schweif durch den Sand peitschte, sodass einige der Decken von seinem Rücken rutschten.

„Na, mein Junge, du scheinst gut geschlafen zu haben“, lächelte Kent den Drachen an und befreite ihn auch von den verbliebenen Decken. „Ein Glück nur, dass du so stark bist, ohne dich hätten wir keine Chance.“

Als wüsste Pantaleon worum es geht, richtete er sich sogleich auf, beugte den Kopf jedoch zu Kent herunter und schnaubte ihm warme Luft entgegen, die ihm das Haar zerzauste.

Nach einer kurzen Streicheleinheit kletterten Kent und Minja auf den Rücken des Drachens, welcher sich für sie wieder im Sand niedergelassen hatte. Noch bevor er sich aufrichten und in die Lüfte erheben konnte, tastete Minja nach der kleinen Kristallglocke, welche sie sich mit einem Lederband um den Hals gebunden hatte; ein Glück, sie war immer noch da.

„Wohin fliegen wir überhaupt?“, wollte sie nun etwas irritiert wissen, da einige kräftige Flügelschläge des Drachens seine Krallen und den Boden trennten.

Es dauerte einige Sekunden, bis Kent antwortete: „Wir nur den Anhaltspunkt, dass der 'Stein des Tigers' irgendwo unter dem Sand verborgen ist. Es bleibt uns nichts übrig als über die Wüste zu fliegen und hin und wieder die Glocke zu läuten.“

Auf einen entsetzten Blick Minjas hin fügte er hinzu: „Hab keine Angst. Es ist doch eine magische Glocke, oder? Ich denke ihr Schall wird weit getragen werden. Und je höher du fliegst, Pantaleon, desto schneller werden wir die richtige Stelle finden, es bleibt genügend Zeit. Auf geht's!“

Und das Dorf unter ihnen schwand dahin, wurde immer kleiner, bis es einer Puppenstadt glich.

„Das ist ganz schön hoch!“, rief Minja ängstlich gegen den Flugwind an - denn Pantaleon hatte sich inzwischen mit einer erstaunlichen Geschwindigkeit in Bewegung gesetzt - und klammerte sich an Kents Rücken fest.

„Wenn du dich gut festhältst, fällst du nicht“, lachte Kent, verstummte jedoch rasch, als Minja ihm beleidigt in die Seite knuffte. Wieder ernsthaft ergänzte er: „Läute die Glocke, wenn wir Glück haben, sind wir hier schon richtig.“

Vorsichtig zog sie nun die kleine Glocke unter ihrem Kleid hervor und tat wie geheißen. Ihr Klang war nicht von dieser Welt, leise und angenehm, zugleich jedoch,

als hallte ihr Ton in einer Höhle wider.

Gespannt blickten die beiden Jugendlichen nach unten auf die Wüste hinab – doch nichts geschah.

„Nein, hier scheinen wir nicht richtig zu sein. Überhaupt, vielleicht ist es eine ganz andere Glocke, als jede, die wir suchen“, meinte Minja mit enttäuschem Blick auf das kleine Glöckchen; ihr Ton hatte so viel versprechend geklungen, so zauberhaft und magisch.

„Sag doch so was nicht“, gab Kent zurück, die Stirn jedoch in Sorgenfalten gelegt. „Es ist sicher nur der falsche Ort, wir haben noch eine Menge Zeit.“

„Zeit, Zeit!“, rief Minja leicht aufgebracht. „Wie viel Zeit genügt denn, um über die ganze Wüste zu fliegen und nach einem versunkenen Stein zu suchen? Eine Ewigkeit!“ Kurz zögerte Kent, sprach dann jedoch aus, was ihm auf der Zunge lag: „Was ist schon Zeit? Man hat sie, man hat sie nicht und immer fort läuft sie. Die Zeit, die wir messen, ist es überhaupt die wahre Zeit? Kann Zeit nicht viel umfassender sein, als die Stunden, in die wir sie drängen?“

Einen Moment lang dachte Minja über diesen Ausspruch nach, kam dann jedoch zu dem Schluss, dass sie ihn nicht verstand und wischte ihn mit einem Kopfschütteln beiseite: „Das ist jetzt doch völlig egal. Das Einzige, was ich weiß, ist, dass unsere Zeit nur bis die Sonne ihren höchsten Stand erreicht, geht. Also versuchen wir es noch einmal.“

Erneut läutete sie das Glöckchen, doch wiederum geschah nichts.

So ging es noch einige Male, bis die Sonne schon fast aufgegangen war, dann verlor Minja endgültig die Geduld.

„Das hat doch keinen Sinn!“, fluchte sie laut und ihrem Gesichtsausdruck war zu entnehmen, dass sie nicht wusste, ob sie zornig oder traurig sein sollte.

„Beruhig dich doch erst mal. Vermutlich ist die zweite Tagstunde gerade angebrochen, wir können es noch weiter versuchen. Wenn du mir die Glocke gibst, kann ich es auch mal versuchen“, versuchte Kent seine Freundin zu beruhigen.

Diese löste den Knoten des Lederbandes um ihren Hals mit zitterigen Händen und reichte das Glöckchen nach vorn zu Kent, welcher eine Hand danach ausstreckte. Als Minja nun die Kristallglocke in seine Hand fallen ließ, griff er rasch danach, doch er bekam nur noch Luft zu fassen. Der Flugwind hatte die leichte Glocke davon geweht.

„Oh nein!“, rief Minja entsetzt und beugte sich weit über den Rücken des Drachens, um den Sturz der Glocke zu verfolgen.

„Du musst landen, mein Freund!“, wies Kent Pantaleon an. Er versuchte ernst und sachlich zu klingen, doch es war ihm anzusehen, dass nun auch er die verbleibenden Stunden vor seinem geistigen Auge vorüberziehen sah. Ohne die Glocke hatten sie keine Chance den 'Stein des Tigers' für Faraya zu besorgen.

Sofort setzte der Wüstendrake zum Sturzflug an, bei dem sich ein erschrockener Aufschrei aus Minjas Kehle löste und sie sich erneut so fest sie konnte an Kent klammerte, um nicht herunter zu fallen.

Obwohl das Glöckchen viel leichter war als der Drache, schlug es auf dem Boden auf, bevor sie es erreichen konnten, es hatte einfach den geringeren Luftwiderstand geboten. Durch den Sturz aus dieser Höhe konnte auch der weiche Sand den Aufprall nicht abfangen und so zerschellte die Glocke in Tausende feiner Kristallsplitter.

Gerade, als beiden Reisenden das Herz mit einem schmerzlichen Brennen in die Hose zu rutschen drohte, erschien ein grelles Licht, ähnlich dem, als die Glocke vor Minja erschienen war. Es schien im Innern des Kristalls gefangen gewesen zu sein und nun frei zu werden.

Als Minja und Kent endlich wieder etwas sehen konnten, begann die Erde Furcht einflößend zu beben.

„Oh nein, was ist das?“, rief Minja erschrocken aus und ergriff Kents Hand, um sich selbst ein wenig zu beruhigen, doch als direkt vor ihr der Sand in einem tiefen Loch zu versinken schien, half auch das nicht mehr.

Erschrocken sprangen beide Jugendlichen zurück. Das Loch, in dem der Sand versank, breitete sich immer weiter aus und schließlich tauchte ein kleiner Tempel aus seiner Mitte auf und es herrschte wieder Stille.

Es dauerte eine gute Minute, bis sich Kent und Minja wieder gefasst hatten.

„Der Tempel... Hier muss der 'Stein des Tigers' verborgen sein“, sprach Kent leise, fast ehrfürchtig.

Minja benötigte noch einige Sekunden länger, um sich der Situation bewusst zu werden, dann jedoch: „Nichts wie rein, schließlich haben wir keine Zeit!“

Im Innern des Tempels war es noch kühl, ja, fast kalt. Vermutlich war diese niedrige Temperatur dadurch zu erklären, dass er seit Jahrhunderten im Sand verborgen gewesen war, doch weder Minja noch Kent verschwendeten auch nur einen Gedanken daran.

Zu ihrem Glück war der ganze Tempel nur ein einziger großer Raum, in dem in der Mitte ein kleines Podest stand. Da sie näher traten, sahen sie auf ihm einen daumenlangen, ovalen Stein liegen, welcher in verschiedenen Orangetönen, aus bestimmten Winkeln bis hin zu Schwarz, schimmerte und funkelte.

„Das muss er sein. Der Name ist gerechtfertigt, ich finde er hat etwas von einem Tiger“, meinte Kent und betrachtete den Stein noch eine Zeit lang, während Minja ihn kurzerhand von seinem Podest nahm und einsteckte.

„Ich weiß nicht, ich habe bisher nur Bilder von Tigern gesehen“, antwortete sie, doch zu einem längeren Gespräch blieb keine Zeit.

Seit Minja den Stein entfernt hatte, war unauffällig feiner Staub und der Decke gerieselt. Nun waren es schon kleine Brocken und der ganze Tempel begann leicht zu beben.

„Was ist das?“, fragte Minja erschrocken, doch Kent packte sie nur bei der Hand und zog sie im Laufschrift in Richtung Ausgang davon.

Gerade, da beide aus dem Tempel gestürmt waren, stürzten große Felsblöcke hinab und verschlossen den Eingang. Keuchend und immer noch mit rasendem Herzen ließen sie sich einige Meter vom Tempel entfernt in den Sand fallen und beobachteten, wie sich der alte Tempel binnen weniger Sekunden in eine Ruine aus Felsbrocken verwandelte.

„Das ist einfach zu viel Aufregung auf einmal“, keuchte Minja und sah sich nach Pantaleon um, welcher bereits hinter sie getrottet war und nur auf die weitere Reise zu warten schien, „Das war wirklich knapp.“